

LII. J. Bornmüller, Zur Gattung *Sideritis* (*Leucophaë*) der Flora Makaronesiens.

Bei einer Revision der von mir in den Jahren 1900 und 1901 auf den Canarischen Inseln und Madeira gesammelten Arten der Gattung *Sideritis* — bzw. der der Makaronesischen Flora eigenen Untergattung *Leucophaë* — stieß ich auf einige kritische Formen, die es wünschenswert erscheinen ließen, auch das Berliner Material, dem jetzt die canarischen Herbarien C. Bolles und Kueglers einverleibt sind, zu Rate zu ziehen. Hierbei stellte sich heraus, daß es viel Fehlerhaftes, das sich in die Literatur eingeschlichen hatte, zu beseitigen gab und daß sich auch drei unbeschriebene Arten darunter vorfanden, deren Diagnosen ich hier folgen lasse. Gleichfalls bringt die kleine Abhandlung — von einer umfassenderen muß ich unter den jetzigen Verhältnissen leider Abstand nehmen — bemerkenswerte Notizen über eine Reihe seltener, verkannter, oder in ihrer weiteren Verbreitung bisher wenig bekannter Arten, die sich bei Durchsicht genannter Sammlungen — einschließlich des Herbarium Haußknecht — einfanden. Für gütige Überlassung des Materials sei es mir gestattet, der Direktion des Berliner Botanischen Museums, Herrn Prof. Dr. Diels, auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck zu bringen.

1. *Sideritis Kuegleriana* Bornm. spec. nov. — Syn. *Leucophaë Kuegleriana* Bornm. in Herb. Berol. — Suffruticosa vel frutescens, adpresse cana; caulibus (herbaceo-floriferis) c. 60 cm altis, tenuibus, subvirgatis, inferne tantum longifoliatis a media parte in ramos tenues elongatos angulo lato patentes ad spicastrum (racemum) multiflorum usque nudos simplices exeuntibus; foliis supra viridibus glabriusculis, subtus tenuiter stellato-tomentosis canescentibusque, reticulatim nervosis nervis ob texturam tenuem herbaceam (nec crassiusculam) minutis quoque conspicue prominentibus (subnudis, nec ut in *S. nervosa* Christ pannoso-albidis); foliis a ambitu oblongo-lanceolatis, subcordatis, longipetiolatis, obtusis, ad basin breviter subcordatis, margine integerrimis vel hinc inde inconspicue undulatis crenatis, majusculis (maximis 10—13 cm usque longis et 4,5 cm latis), summis (ad basin ramorum lateralium) angustis in petiolum longiusculum attenuatis (1 × 3 cm latis-longis) patentibus, floralibus angustis, diminutis, petiolatis, nunc omnibus verticilla eximie superantibus horizontalibusque nunc ea subsuperantibus; spicastro terminali saepe perlongo densiusculo ideoque multiverticillatis, inferne soluto superne continuo, lateralibus binis pedunculo (sive ramo) saepe perlongo (12—20 cm usque longo) nudo (i. e. non foliato) cano-tomentoso suffultis et spicastro terminali brevioribus; verticilla multifloris (8—14-floris) c. 2 cm diametentibus, infimis 2—3 remotis, ceteris superpositis sese tegentibus sed non congestis; floribus breviter quidem conspicue vero pedicellatis, haud raro verticillorum infimorum floribus utriusque lateris breviter pedunculatim cymoso-ordinatis (sive in ramulo laterali brevissimo congestis) insidentibus, omnibus ad calycis basin bracteolis subulatis

dorso cano-tomentis intus glabris tubo calycino subdimidio brevioribus auctis; calyce subadpresse longiradiato-stellato-tomentoso flavescenti-albido, fructifero late tubuloso (3×8 mm lato-longo) a tertia parte infera ad dentium apices nervo prominente percursa ideoque subplicato, intus subgastro reticulatim nervoso; dentibus late lanceolatis, acutis, tubo dimidio brevioribus, intus sparse hirtis glandulisque stipitatis conspersis; corolla (exsiccata) sordide flavida, tubo non exserta, extus piloso-subtomentosa intus glabra, limbo parvo margine pallidior; nucleis brunneis, dense minutissime lacunosus.

Teneriffa: In dumetis ad Icod de los Viños (l. VI. 1895 leg. cl. Dr. Kuegler). — Typus in Herb. Berol. et Herb. Haussknecht.

Die Art ist unter allen Vertretern der canarischen Flora leicht kenntlich an den relativ großen, dabei etwas schmalen (10—13 cm langen), nur schwachbehaarten, oberseits grünen, unterseits dünn grau-filzigen Blättern dünner Konsistenz, ferner an der schlanken hohen Tracht dünner, wenig verzweigter Blütenprosse mit reichblütigen, nicht sonderlich gedrängt stehender Blütenstände, deren horizontal abstehende Hochblätter mitunter leiterartig die zahlreich übereinander geordneten halbkugeligen Blütenquirle deutlich überragen (nur die unteren abgerückt). Trotz der reichen vegetativen Entfaltung der Stengelteile (Blütenprosse) und Bepflanzung weisen die 2—4 seitlichen dünnen, langen, blattlosen Zweige keine weiteren Verästelungen auf. Insofern weicht die neue Art auch von der auf Madeira weitverbreiteten, aber nur dort vorkommenden *S. Massoniana* Benth (non *Leucophaë Massoniana* Webb. et Berth. Phytogr. tab. 170 = *S. Dendrochahorra* Bolle) mit relativ kleinen dicklichen, pannösen Blättern, weißfilzigen Stengeln und Kelchen, sowie armbütigen, sehr voneinander abgerückten Scheinquirlen ganz erheblich ab. Wenigstens dieser Art gegenüber läßt sich das Gesamtkolorit der *S. Kuegleriana* zufolge der schwachen Behaarung fast als grün bezeichnen.

Im Anschluß hieran dürfte es am Platze sein, einige Bemerkungen über

Sideritis Dendrochahorra Bolle und ihr nahestehende Arten

beizufügen: Alles, was von dem Canarischen Archipel jedoch mit Ausschluß der Insel Fuerteventura als „*S. Massoniana* (Bth.) Webb“ bezeichnet oder als solche ausgegeben wurde, stellt die im ganzen nördlichen Teil Teneriffas ungemein häufige und von keinem Besucher der Insel zu übersehende *S. Dendrochahorra* Bolle dar, worüber C. Bolles Herbar und seine Angaben in *Bonplandia* (VIII, 285) mit der Bemerkung „Icon. in tab. 170 (Phytogr.) datum ad nostram *Denaro-Chahorram* spectat“ auch standortlich keinen Zweifel aufgenommen lassen. Diese lauten: „In Teneriffa septentrionale hinc inde in collibus copiose, ad litoralia raro descendens: Bajamar. Mesa de Tejina. Inter Taganana et Valle de las Palmas, praesertim a hujus ostia maritima magna copia. Bufadero et in jugo inter hunc et Valle Seco. Barranco del Drago.“ Übrigens erkannte Webb später ebenfalls, daß diese Pflanze des nördlichen Teneriffas eine von „*S. Massoniana* Bth.“ der Flora Ma-

deiras verschiedene Art darstelle, die er in Bourgeaus Exsikkaten (no. 1487) nunmehr als „*L. soluta* Webb“ bezeichnete, sie aber unbeschrieben ließ.

Diese gute Bollesche Species ist bis auf die neueste Zeit fast allgemein verkannt worden. Wer Aufschluß darüber in „Pitard et Proust: Les Iles Canaries. Flore de l'archipel; Paris 1908“, p. 312 zu finden glaubt, sieht sich freilich leider getäuscht, da daselbst „*L. Dendrochahorra* Christ“ nur von Hierro (La Perraudière, 2. Mai 1855) angegeben ist, ohne daß über die Literatur derselben das geringste gesagt wird, obwohl wir doch diese Art nicht nur in Bolles „Addenda ad floram Atlantidis, praecipue insularum Canariensium Gorgadumque“ IV, p. 120 (Bonplandia, VIII, 1860, p. 285) ausführlich und ebenso wieder mit Beschreibung in Christs „Spicilegium Canariense“ behandelt finden!¹⁾ — Was Pitard unter „*L. Massoniana* Webb“ a. *genuina* und

¹⁾ Es ist in hohem Grade zu bedauern, daß in Pitards reich ausgestatteten Werke die äußerst wertvollen Veröffentlichungen C. Bolles in der Bonplandia so wenig Beachtung fanden, ja daß diese seit dem Erscheinen von Webb und Berthelots Phytographia doch zweifelsohne, und zwar bis auf den heutigen Tag bedeutsamsten Veröffentlichungen über die Flora der Canaren dem Verfasser bei Ausarbeitung seines „Catalogue des plantes vasculaires de l'Iles Canaries“ offenbar gar nicht vorgelegen haben. Sind dieselben doch für jedermann, der sich mit der Flora jener Inselwelt abgibt, ganz unentbehrlich. Ebenso wenig finden wir bei den einzelnen Arten Christs „Spicilegium Canariense“ (Bot. Jahrb. IX, 1888, p. 86—172) zitiert, welches — neben der Beschreibung neuer Arten und Varietäten — als bemerkenswertesten Bestandteil aus der Feder Webbs die druckfertig hinterlassene, zuvor also nicht publizierte „Synopsis florae Canariensis“ (inedita) enthält, ein Werk, das eine Fülle wichtiger Berichtigungen zu Phytographia bringt und so bei der Beurteilung der von Webb aufgestellten neuen, später von Webb selbst wieder eingezogenen Formen von unschätzbarem Werte ist! So finden wir ferner in Pitards Buche bei den zahlreichen Bolleschen Arten und Christschen Neubenennungen (Namensübertragungen in andere Gattungen) fast immer nur die nackten Autornamen Bolle oder Christ angegeben, während anderseits gerade die allbekannten europäischen Arten überflüssigerweise oft sehr ergiebig, d. h. mehr als hier es angebracht ist, mit genauen Literaturzitataten ausgestattet wurden. — Sehr zum Vorteil des Buches wäre es schließlich gewesen, wenn auch die neuere Literatur — der letzten Jahrzehnte — etwas mehr berücksichtigt worden wäre, wie O. Kuntze, Rev. gen. plant., Masferrer, Recuerd. botan. de Tenerife, 1880; neuere Monographien (!) oder sonstige verstreute kleine Abhandlungen von Ascherson, Murray usw., auf die ich doch in meinen „Ergebnissen zweier botanischen Reisen nach Madeira und Canarien“ (Engl. Botan. Jahrb. Bd. 33, 1903) oft genug hingewiesen habe. Manches ist offenbar beflissentlich ignoriert worden und bedarf nun als falsch einer Richtigstellung. — Soweit die Gattung *Sideritis* (bzw. *Leucophaë*) in Betracht kommt, sind die fehlenden Literaturhinweise erstmaliger Veröffentlichung zu folgenden Arten und Varietäten wie nachstehend zu ergänzen, und zwar im Sinne Pitards (als *Leucophaë*) wie folgt: *L. discolor* Webb (C. Bolle, als *Sideritis* in Bon-

β. albida Pitard versteht, besagen seine Exsikkaten dieser Bezeichnung; beide sind typische *S. Dendrochahorra* (Bolle) Christ — übereinstimmend mit Exemplaren des C. Bolleschen Herbars — und eben dazu gehört Christs „*L. Massoniana*“ des Bourgeauschen Exsikkats no. 1487 (als *L. soluta* Webb), das mir im Herbar Haußknecht mit der leider falschen Notiz „= var. *pumila* Christ“ vorliegt. Letzterer Umstand verleitete auch mich seinerzeit, die bei Taganana usw. gesammelten Pflanzen in meinen Exsikkaten, sowie „Ergebnissen“ (Bot. Jahrb. 33, S. 469) als var. *pumila* Christ zu bezeichnen, also eine irrige Auffassung, die alsbald auch in Pitards Aufzählung überging. Da nun einesteils die drei zitierten Pitardschen Exsikkatennummern seiner *genuina* (no. 299) und *albida* (no. 297, 640; im Herb. Berl.), anderseits meine Standortsangaben der vermeintlichen „var. *pumila* Christ“ zu *S. Dendrochahorra* gehören, schließlich aber Webbs Pflanze von Bajamar (Phytogr. 171) auch nichts anderes ist, so bliebe von den Pitardschen Angaben allein noch Bourg. no. 1481 von Buenavista als fragliche *S. Massoniana* übrig. Dieses Exsikkat ist aber, wie aus Christs Originalpublikation sofort ersichtlich, ebenfalls nicht *S. Massoniana*, als welche es ausgegeben war (Exemplar im Herb. Haußknecht!), sondern *S. nervosa* Christ (Spicileg. p. 138), eine gute Art, die später (1877) an gleicher Stelle (Buenavista) auch von Hillebrand aufgefunden wurde! Was Christ sonst noch vom Vorkommen der „*L. Massoniana*“ auf den Canaren sagt (excl. var. *pumila* Christ von Fuerteventura!) betrifft eine Pflanze, gesammelt von de la Pérraudière auf Teneriffa „in lauretis reg. bor. med.“; aber auch diese dürfte auf Grund vorliegender Konfusionen in Webb und Berthelots Phytograph. tab. 171, deren Christ ja nicht Erwähnung tut, nunmehr ebenfalls mit ziemlicher Gewißheit zu *S. Dendrochahorra* Bolle gehören, der sicherlich auch die als var. *pumila* Christ von „Mesa da Tejina“ und „Mercedes“ angegebenen Exemplare — zumal an genannten Plätzen gerade die Bollesche Art sehr gemein ist! — angehören.

Anders verhält es sich nun mit jener „*L. Massoniana* var. *pumila* Christ“, die der Autor in erster Linie als auf Fuerteventura vorkommend (!) anführt (C. Bolle). Dieselbe liegt uns in zahlreichen Exemplaren, gesammelt von C. Bolle (4 Bogen; Herb. Berl.), Murray (Herb. Bornm.) und Burchard (Herb. Berl.), alle als „*Massoniana*“ bezeichnet,

plandia VIII [1860] 285); *L. Canariensis* W. B. var. *pannosa* Christ (Spicilegium Canariense l. c. 137); *L. Massoniana* W. B. γ . *pumila* Christ (l. c. 138); *L. nervosa* Christ (l. c. p. 138); *L. Dendrochahorra* Christ (C. Bolle als *Sideritis* l. c. 285); *L. soluta* Webb in Bourg. exsicc. (Clos in Ann. Sc. Nat. Sér. IV, XVI p. 81; 1861 ex Index Kew. als *Sideritis*) = *Sideritis Dendrochahorra* Bolle l. c., a. 1860!); *L. candicans* W. B. var. *Anagae* Christ (l. c. 139, unter *Sideritis*); *L. stricta* Webb (nomen nudum = *L. candicans* (Ait.) W. B.; *L. eriocephala* Webb (nomen nudum = *L. dasygnaphala* W. B.!); *L. marmorea* „Bolle“ (C. Bolle l. c. 285 als *Sideritis*); *L. infernalis* Bolle (! als *Sideritis*, l. c. p. 286); *Sideritis Gomeræ* De Noë (nomen nudum; C. Bolle l. c. 286, descriptio).

vor. Pitard war die Pflanze bei seinem Besuche der Insel Fuerte ventura anscheinend entgangen und erwähnt die Art überhaupt nicht von dort, obschon wiederum in Christs Spicilegium die von Bolle (Bonpl., VIII, 285) verzeichneten Fundplätze zu finden waren. C. Bolle sagt über die Verbreitung der *S. Massoniana* Bth. auf den Canaren: Inter Archipelagi solius Fuertaventurae monte altissimo Handiensi Pico de la Zara ubi m. Aprili floret“. Andere im Herbar C. Bolles befindliche Exemplare desselben Jahres (1852) tragen die Angabe „Cumbre de Handia, Pico del Fraile“. Am erstgenannten Standort sammelte sie neuerdings (1908) auch Burchard (no. 357) in Höhe von 800 m. Schließlich ist es bemerkenswert, daß die gleiche Pflanze auch auf Lanzerote „Cliffs of Jamara“, 16. V. 1902 von Rev. P. Murray (Herb. Bornm.) entdeckt wurde. — Bereits C. Bolle hat vor nunmehr 70 Jahren richtig erkannt, daß diese Pflanze von Fuerteventura mit jener bemerkenswerten Form der *S. Massoniana* Bth. übereinstimmt, die auf der Insel Porto Santo (bei Madeira) vorkommend, von Lowe als var. *crassifolia* (Herb.!) bezeichnet wurde. Exemplare, die Webb ebenda auf Porto Santo sammelte, und solche, die ich selbst dort am Pico Facho (im Jahre 1900) antraf, decken sich in der Tat völlig mit den Bolleschen Individuen von Fuerteventura, es sei denn, daß meine, von einem weniger trockenen Standort stammend, hochwüchsiger sind¹⁾. Mir selbst freilich mußten an der Pflanze von Porto Santo, da ich von Madeira kommend kurz zuvor den Typus gesammelt hatte, weit weniger die kaum nennenswerten breiteren Blätter auffallen als die blütenreicheren Quirle, was mich — ohne Kenntnis jener var. *crassifolia* Lowe (nur Herbarname) — veranlaßte, meine Pflanze (in exsicc.) als var. *multiflora* Bornm. zu bezeichnen. Somit erweisen sich var. *crassifolia* Lowe, var. *pumila* Christ und var. *multiflora* Bornm. als ein und dieselbe Pflanze. Ihnen gesellt sich aber noch ein weiterer Name hinzu: Der Umstand, daß Pitard bei seinem Besuch der Insel Fuerteventura die var. *pumila* Christ entgangen war, hatte zur weiteren Folge, eine von ihm auf Gomera angetroffene Pflanze, die mit jener artlich identisch ist, als eigene Art „*L. Lotsyi* Pitard“ (Iles Canar. p. 314), zu beschreiben, ohne gewahr zu werden, daß diese bereits unter einem anderen, wenn auch nur Varietätsnamen von den Inseln bekannt war. Ebenda wurde die Pflanze auch von Dr. Kuegler gesammelt und zwar

¹⁾ Die Christische Diagnose seiner „var. *pumila*“ betont mehr die Unterschiede gegenüber *S. Dendrochahorra* (d. h. *L. Massoniana* aut. Teneriffae) als *S. Massoniana* Bth. (vera e fl. Maderae), also den niederen Wuchs, den gedrängteren Blütenstand, die breiteren, an der Basis herzförmigen, oberseits weniger wolligen, daher grünen Blätter und kürzere Kelche. Sie lehnt sich an die Diagnose C. Bolles ziemlich an; letztere lautet „statura vix 1-pedali, caule lignoso brevissimo, caeteris partibus herbaceis, foliis multo latioribus rotundato-ovatis, toto denique tomento minime flavescenti jam primo obtuito distinguitur. Specimina fuertaventurensia cum portusanctana a cl. Webbio lecto omnino conveniunt et plantam canariensem ad var. *β. crassifoliam* Lowe pertinere demonstrant.

auf der „Cumbre“ zwischen Hermigua und San Sebastian, 4. III. 1896 (bezeichnet als *Leucophaë* spec., Herb. Berlin!), nur daß hier die Blätter noch etwas anschnlicher sind als an Pitards Stücken (no. 296!). Auf rein standortliche Verhältnisse mag es zurückzuführen sein, daß auf Gomera die Art sich zu einem anschnlicheren Strauch entwickelte, als dies auf der trocken-heißen Insel der östlichen Canaren der Fall ist. Aus der Fülle des mir vorliegenden Materials und je länger ich mich mit der Gattung beschäftige, wird mir aber mehr und mehr ersichtlich, daß wir in *S. Lotsyi* (Pitard) eine gute Art zu erblicken haben, die weder als Varietät der *S. Massoniana* Bth., noch der *S. Dendrachahorra* Bolle betrachtet werden kann, aber als Species erst durch Pitard eine exakte Diagnose erhalten hat. *S. Massoniana* var. *pumila* Christ und var. *crassifolia* Lowe sind als Synonyme derselben zu betrachten. Daß die Maßangaben über die vegetativen Teile in einer Originaldiagnose oft nicht stichhaltig sind und einer Aufbesserung bedürfen, sehen wir auch an dieser Art und zwar besonders an Individuen von Gomera. Pitard schreibt seiner Pflanze $2,5 \times 4$ cm große (also sehr kleine!) Blätter vor; jene der Kueglerschen Exemplare sind 4×6 cm groß, und schließlich weist ein steriler Sproß einer — was ich bisher unerwähnt ließ, aber der Ausgangspunkt meiner *Sideritis*-Studien wurde — von mir selbst auf Gomera (am Monte de la Fuente blanca, 14. IV. 1901) gelegentlich eines sehr kurzen, fast unfreiwilligen Aufenthaltes auf der Insel gesammelten Pflanze über 8 cm lange und 4 cm breite, am Rand stark gekerbte, also relativ lang gestreckte Blätter auf, die ohne Zweifel ebenfalls zu Pitards Species gehört, nicht aber zu der für Gomera ebenfalls endemischen seit C. Bolles erstmaligem Auffinden nicht wieder beobachteten *S. marmorea* Bolle, für die sie anfänglich gehalten und als welche sie auch in Pitards Aufzählung Aufnahme gefunden hat. Erst nach Einblick in das Herbar C. Bolle, wo das Original mit der Standortsnotiz „Gomera. Barranco Seco. links“ aufbewahrt liegt und das sich durch ungemein dickfilzige Blätter „foliis compacte candido pannosis“ auszeichnet, war ich überzeugt, daß hier tatsächlich eine andere Art vorliegt.

Zum Schluß sei noch bemerkt, daß sich Pitards Vermutung (l. c. p. 314), daß *S. marmorea* C. Bolle sehr nahe mit *S. Argosphacelus* (W. B.) Bornm. var. *β. tomentosa* Pitard (l. c. p. 313), eventuell sogar damit identisch sein dürfte, nicht bestätigt. Es liegt sogar nicht einmal die geringste Verwandtschaft mit dieser vor. Nach meiner Ansicht läßt sich übrigens die Pitardsche var. *tomentosa* vom Typus überhaupt nicht abtrennen, denn meine Exemplare dieser Art von Palmar (von Pitard nicht zitiert) gehören, obsehon der selben Felswand entnommen, teils zum Typus, teils zur Varietät (als Fundstelle ließ sich noch Barranco los Silos anführen, hier gesammelt von Rev. Murray!), während zu der auf den ersten Blick sehr eigenartig erscheinenden var. *γ. spicata* Pitard (l. c. p. 314) zu bemerken ist, daß auch hier tatsächlich nur eine Varietät (keinesfalls eigene Art!) vorliegt, die auch auf Teneriffa (Buenavista) schon von Webb (Herb. Berlin) in schön ausgeprägter Form gesammelt wurde. Sehr schön und üppig entwickelt traf Dr. Kuegler diese Varietät auf Gomera an den

Riscos d'Agulo (loc. class.) an und auch von Murray erhielt ich sie vor Jahren von gleicher Fundstelle (allerdings unter dem falschen Namen *S. marmorea* Bolle“). Die Art scheint also auf Gomera vorherrschend in dieser Varietät oder vielleicht ganz ohne dem Typus vorzukommen. — Was endlich die von Dr. Burchard von der Insel Gomera als „*L. Argosphacelus* W. B. var. *Gomerae* Burchard“ ausgegeben wurde (Pl. exsicc. Canar. no. 305), stellt die prächtige *Sideritis Gomeraea* (De Noë in Bourg. exsicc.) C. Bolle (Bonpl. VIII, 1860, p. 286), also eine echte *Sideritis*-Art (sensu strict.) der Sektion *Empedoclea* — aber innerhalb dieser eine isolierte Stellung einnehmend — dar. In neuerer Zeit ist diese Art übrigens mehrfach gesammelt worden, so: 26. IV. 1894 von Murray (Degollada de San Sebastiano, also am Standort C. Bolles, welcher letzterer als weitere Fundstelle anführt „in montibus vallem Gran Rey claudentibus abunde“), dann 1905—1906 von Pitard auf der Cumbre del Carbonero, 850 m, und 13. V. 1908 von Burchard „in rupibus convallis el barranco de Iсааques, 700 m“. Auch wurde sie bereits im Jahre 1860 im Berliner Botanischen Garten kultiviert.

2. *Sideritis Bolleana* Bornm. spec. nov. — Syn. *Leucophaë Bolleana* Bornm. in Herb. Berol. — Suffruticulosa vel inferne lignoso-caespitosa caulibus floriferis herbaceis simplicibus cum racemo tantum 20—25 cm altis laxe floccoso-lanatis; foliis basilaribus caulinisque infimis juvenilibus dense albo-tomentosis, mox in pagina superiori virescentibus, demum in pagina inferiore quoque laxissime tantum lanatis decalvanti-busque, nervis nervulisque prominentibus sed non lana densiore obtectis, longipetiolatis, petiolo laminae subaequilongo dense lanato; foliorum lamina ovato-oblonga, breviter acuminata, obtusiuscula, c. $1,5 \times 4$ vel (maxima) 2×5 cm lata-longa, margine minute quidem sed regulariter crenulato-dentata, basi subcordata vel rotundata; foliis caulinis sessilibus, integris, ovato-oblongis (1×3 cm) obtusiusculis, remotis, internodio supero subduplo brevioribus, floralibus ovato-oblongis, integris, infimis flores superantibus ($0,8 \times 2$ cm), mediis eis aequilongis, summis (quoque latiusculis) flores nondum evolutos subcomatim superantibus; racemo spiciformi (7—9 cm longo), basi interrupto superne dense congesto; verticillis sub-6-floris; bracteis subulatis, lana occultis, extus dense et longe lanatis, intus glabris, calyce brevissime pedunculato dimidio brevioribus; calyce undique lana laxa sordide albida (viridi-flavido-albida) vestito, dentibus tubo calycino dimidio brevioribus, e basi triangulari-lanceolatis sensim subulato-attenuatis, spinula tenuissima glabra ex indumento lanato prominente, intus pilis albis longis parce hirsuto; corollae (siccae) purpureae (?) extus hirtae tubo dentes calycinis breviter sed eximie superante, limbo brevi.

Palma (?); sine indicatione loci a. 1896 leg. cl. Kuegler (typ. in herb. Haußknecht). Leider fehlt die Kueglersche Originaletikette und eine solche scheint auch der Pflanze bei Eingang der Kueglerschen Sendung nicht beigelegt zu haben. Ein von Haußknecht geschriebener Zettel trägt nur die Notiz „l. Kuegler, Palma“, wobei nicht einmal klar zu

ersehen ist, ob nicht etwa Palmas (Las Palmas auf Gran-Canaria) oder gar Palmar (auf Teneriffa) gemeint ist. Aber auch im Berliner Herbar, in dessen Besitz später das Herbar Kuegler übergegangen ist, scheint sonderbarerweise dieses Exsikkat zu fehlen („es sei denn, daß es sich noch unter den unbestimmt gebliebenen Inserenden vorfände“) und so ist es nicht ausgeschlossen, daß das einzige Stück einer anderen in der Tracht ähnlichen Pflanze der an Haußknecht abgegebenen Doublettenserie (ohne besondere Etikette und unbestimmt) beigelegt hat, so also — als Unikum einer als neu sich herausstellenden Art — in den Besitz des Herbarium Haußknechts gelangt ist. Die neue Art ist durch das sehr laxe, fast flockig-wollige Indument der Stengel, Blätter und Kelche, durch die dünne Textur der im Alter etwas verkahlenden, anfänglich allerdings dickfilzigen, langgestielten Blätter (diese alsdann mit deutlich sichtbarem Nervennetz), ferner durch die deutlich-kleingekerbten Blattränder und die niedrigen (20—25 cm hohen) einfachen Blütensprosse gut gekennzeichnet, deren 7—10 cm langer Blütenstand aus 7—9 ziemlich armbütigen (also nicht allseitswendig-kugeligen) Quirlen besteht. Die unteren sind etwas abgerückt, die oberen stehen gedrängt und sind sämtlich von den länglichen stumpfen ganzrandigen Hochblättern überragt. Die Korollen scheinen von roter (?) Färbung zu sein, doch ist — da sich die Blütenfarbe der *Leucophæa* bzw. *Sideritis*-Arten an Herbarexemplaren (trotz guter Präparation) oft nicht sicher ermitteln läßt, gelbe Blütenfarbe nicht ausgeschlossen. Da die Zähne der etwas gelblich-filzigen Kelche in eine feine, fast kahle Pfriemenspitze auslaufen und die Innenseite der Kelche etwas langhaarig ist, so erübrigt sich jeder Vergleich mit irgendeiner bekannten Art. — Keinesfalls kommt auch *S. Penzigii* (Pitard) Bornm. (comb. nov.), die an den unteren Teilen der ebenfalls unverzweigten Blütensprosse ein ähnliches flockig-weiches Indument und ebenfalls deutlich gekerbte (aber sehr langgestreckte) Blätter aufweist, gar nicht in Frage (Original im Berliner Herbar!). Nicht ausgeschlossen bleibt aber die Möglichkeit, daß *Sideritis infernalis* C. Bolle vorliegt, aufgestellt von C. Bolle (Bonplandia VIII, 1860, p. 286) nach einem nur Blätter tragenden Zweig, gesammelt im Jahre 1846 von Bourgeau in der Barranco del Infierno (bei Adeje) im Süden Teneriffas. Die Worte der Diagnose „ramis novellis tomentoso-albidis lana patente laxissima cum petiolis indutis . . . foliis ovali-lanceolatis subobtusis basi rotundato-cordatis margine grosse et obtusissime crenatis 1,5 pollicaribus, pollicem fere latis pannosis ex albido-viridibus, subtus nivicis laxè et densissime lanatis“ deuten sehr darauf hin, schließen aber ebenso die Möglichkeit nicht aus, daß es sich hier um sterile Sprosse jener *S. Penzigii* (Pitard), ebenfalls von Teneriffa handele, auf deren kräftig gekerbte und ebenfalls dünnhäutig später verkahlende Blätter der unteren lockerfilzigen Stengelteile wir oben aufmerksam machten¹⁾. Die Bolleschen Maßzahlen der

¹⁾ Der klassische, bisher einzige Standort der *S. Penzigii* (Pitard) Bornm. ist der „Barranco de la Orchilla“. Mit ziemlicher Gewißheit scheint die gleiche

Blattspreiten passen freilich auf beide nicht, sind aber an sich gegenstandslos. Da leider die Fundstelle der Kueglerschen Pflanze — Kuegler sammelte zwar auch im Barranco del Infierno, denn von dort stammt eine ganz eigenartige, als neu zu beschreibende *Micromeria* — nicht bekannt ist und Haußknechts Notiz „Palma“ nicht mit jener Fundstelle (B. del Infierno) in Einklang zu bringen ist, so steht mir ebensowenig zu, die vorliegende Pflanze nun etwa als *S. infernali* C. Bolle anzusprechen oder gar die Bollesche Diagnose nach meiner Pflanze vervollständigen zu wollen. Es muß dem künftigen Monographen dieser Gattung bzw. der Sektion *Leucophaë* vorbehalten bleiben, darüber eine Entscheidung zu treffen, die nur durch Vergleich des im Herbar Webbs (Florenz) befindlichen Bourgeauschen Original Exemplars der *S. infernalis* Bolle mit *S. Penzigii* (Pitard) Bornm. (befindlich z. B. im Herb. Berlin) und mit unserer neuen Kueglerschen Art möglich ist. — Letztere dem Andenken des um die Erforschung der canarischen Flora so hochverdienten Dr. C. Bolle widmen zu dürfen, wird mir als Dank für sein Interesse, das der alte Herr seinerzeit an meinen canarischen Reisen nahm, zur besonderen Genugtuung gereichen.

3. *Sideritis Engleriana* Bornm., hybrida nova in horto botan. Berol. sponte orta, ut videtur e seminibus *S. macrostachyae* enata (= ? *S. macrostachya* × *canicans*) — Syn. *Leucophaë Engleriana* Bornm. in herb. Berol. Perennis, suffrutescens, caule (speciminis unici c. 40 cm alti) crassiusculo, recto, ad basin 7 mm crasso, ut tota plante praeter foliorum paginam superam dense albido-pannoso, inferne basi-ramoso praesertimque ad ramos laterales steriles dense foliato, superne in spicastrum (c. 25 cm longum) crassiusculum strictum ad basin valde interruptum foliatumque exeunte, verticillis summis plus minusve approximatis; foliis praeter floralia superiora omnibus subconformibus, petiolatis (petiolo saepe laminae aequilongo, crasso, tomentos), late ovatis rotundatisve ad basin saepe profunde cordatis, apice subacutis, margine breviter crenatis, supra laete viridibus (tenuissime tomentos), subtus dense albido-pannosis, nervis pallidioribus et prominentibus; foliis spicastrum inferioribus quam folia

Art aber auch bei „Agua Garcia supra Takoronte, 850 m.“ vorzukommen, von wo im Herbar Berlin ein erst neuerdings (1904) gesammelter Sproß einer *Sideritis* vorliegt, die nur zu dieser Art (*S. Penzigii*) gehören kann. Die großen Blätter sind zwar etwas breiter als die unteren Stengelblätter des Pitardschen Originals, aber die Pflanze besitzt an dem Stengel, Blattstielen und der Blattunterseite denselben abstehenden weichflockig-dichten Wollfilz und den grobgekerbten Rand sehr dünnhäutige Blätter, wie dies bei *S. Penzigii* der Fall ist. Daß bei letzterer der Blatt- und Stengelfilz der oberen Teile des Blüten sprosses und innerhalb des Blütenstandes (dieser mit weit abgerückten, reichblütigen, daher kugeligen Quirlen) befremdenderweise ein dicht angepreßter ist, mag als charakteristisches Merkmal zum leichteren Erkennen dieser Art nicht unerwähnt bleiben. Jedenfalls seien künftige Reisende auf das Vorkommen dieser merkwürdigen Pflanze im Walde von Agua Garcia hiermit ganz besonders aufmerksam gemacht.

caulina paulo tantum minoribus breviterque petiolatis, ceteris sensim diminutis oblongo-ovatis acutis verticillastris sublongioribus, summis ovato-acuminatis parvis reflexis verticillastra vix superantibus; verticillastris c. 8—12-floris; floribus sessilibus, basi bracteis anguste oblongo-linearibus supra glabris subtus tomentosis reflexis obsitis; calyce extus dense piloso, intus glabro, 10-nervo, brevi (5 mm longo) late tubuloso-subcampanulato, dentibus 5 subaequalibus, late triangularibus acutiusculis, plus minusve patentibus; corollis (siccis) flavidis, parvis, tubo incluso, limbo paulo tantum exserto.

Obschon bei *Sideritis*, Untergattung oder Sektion *Leucophaë*, Bastarde noch nicht nachgewiesen sind — denn die von manchen Autoren als *S. Canariensis* × *candicans* gedeutete Pflanze ist nach Art ihres Auftretens richtiger als eine Varietät von *S. Canariensis* (*β. pannosa* Christ) zu deuten — so ist doch die Wahrscheinlichkeit, daß es sich hier um eine in den Kulturen des Berliner Botanischen Gartens spontan entstandene Hybride handelt, viel offensichtlicher, als daß man annehmen möchte, es läge ein bisher niemals auf den Canaren oder Madeira — denn ja nur dort ist die Untergattung *Leucophaë* vertreten — beobachteter ganz neuer Typ vor, der auf irgendeine Weise in den Garten gelangt wäre. Freilich ist die Tracht unserer Pflanze eine sehr paradoxe, so daß man auf den ersten Anblick gar keine *Leucophaë*, sondern vielmehr den Vertreter irgendeiner fremden exotischen Labiatengattung vor sich zu haben glaubt. Die genauere Untersuchung verweist indessen allein auf die Zugehörigkeit zu *Sideritis*, und zwar, daß es sich um ein Kreuzungsprodukt zweier äußerst verschieden gestalteter Arten handle, deren eine unbedingt *S. macrostachya* Poir. sein muß. Für letztere sprechen mit Entschiedenheit die ganzen unteren Partien der Pflanze, so der gedrängte Wuchs und die dichte Belaubung besonders der sterilen seitlichen Triebe, die rundliche, jedenfalls sehr breite Gestalt der ungemein dicht-pannösen Blattunterseiten, der gekerbte Rand der großen Blätter, die langen Blattstiele, schließlich die spreizenden kurzen, innen kahlen Kelchzähne und die stark ausgebildeten (bis in die Spitze gehenden) Hochblätter. Außerdem spricht für diese Annahme, daß das Herbarexemplar, dem eine von Bouché (leider ohne Angabe des Jahres) geschriebene Etikette beiliegt, als *Sideritis macrostachya* Poir. bezeichnet war, somit die Pflanze selbst seinerzeit im Botanischen Garten auch als solche kultiviert wurde, demnach mit Wahrscheinlichkeit aus Samen dieser Art hervorgegangen ist. Belege liegen vor, daß sich daselbst auch typische *S. macrostachya* Poir. seit mehr als 70 Jahren, eingeführt durch C. Bolle, in Kultur befunden hat. Da nun unsere vermeintliche Hybride einen langausgezogenen Blütenstand mit weit abgerückten Blütenquirlen besitzt, so kann der vom Insekt auf die Narbe der *S. macrostachya* übertragene Blütenstaub nur von einer Art der Gattung mit sehr gelockerten Blütenständen und mit ebenfalls breiten (kleineren) dickfilzigen Blättern herrühren. Als solche kann wohl nur die ja ebenfalls sehr frühzeitig in die Gärten gelangte, im Berliner Botanischen Garten schon seit dem Jahre 1836 befindliche *S. candicans* Ait. in Frage

kommen. Von dem kompakten Blütenstand der *S. macrostachya* Poir. ist bei der Kreuzung mit *S. candidans* Ait. freilich wenig verblieben, der oberste der Quirle ist vom untersten weit entfernt (25 cm), und alle sind voneinander abgerückt, aber die Hochblätter stellen breit-eiförmige, etwas zugespitzte Blättchen — etwa von Länge des Internodiums dar. Wäre irgendeine andere Art — väterlicherseits — beteiligt, so müßte dies unfraglich in ganz anderer Weise zum Ausdruck kommen; allenfalls könnte man noch an *S. canariensis* L. var. *pannosa* Christ als Erzeuger denken.

LIII. F. Fedde, Neue Arten von *Corydalis* aus China. V.¹⁾

Im folgenden werde ich neben anderen auch die von Lévillé seinerzeit nur kurz und in ganz unvollständiger Weise im Repertorium beschriebenen Arten einer genaueren Untersuchung unterziehen. Die Originale hierzu werden mir in außerordentlich liebenswürdiger Weise von Herrn W. W. Smith aus dem Herbar des R. Botanical Garden Edinburgh zur Verfügung gestellt. Die Erwartung, daß Lévillé schon bekannte Arten neu benannt haben dürfte, wurde bei der Untersuchung der drei ersten Arten nicht bestätigt; sie sind mir jedenfalls neu. Allerdings leide ich bei meiner Untersuchung der *Fumarioideae* vor allem daran, daß ich eine ganze Reihe von Originalen, besonders von Franchet, noch nicht gesehen habe, weshalb ich mich auch nicht mit Bestimmtheit für die wirkliche Neuheit dieser Arten verbürgen kann. Für Zusendung von Material und Aufklärungen jeder Art bin ich sehr dankbar.

Fedde.

13. *Corydalis asterostigma* Lévl. in Fedde, Rep. XI (1912). 235; Fedde emend. — Herba perennis (?) glaucescens, gracilis, glabra, circiter 20—25 cm alta, rhizomate . . . , caulibus tenuibus, quasi flaccidis, parce ramosis; sparsim foliosis. — Folia basalia . . . , caulina longipetiolata bipinnatisecta, bijuga, segmentis suboppositis longipetiolulatis, lobis brevius petiolulatis, ambitu obovato-rhomboides, subflabellatis, ad basim late cuneatis, pinnatilobulatis, lobulis oblongis, ad apicem rotundato-obtusum interdum mucronulatis, 1,5—2,5 cm longis. Flores elegantes, horizontales, violacei (?), in racemum terminalem subdensiflorum, folia superantem erectum dispositi; bractee herbaceae, infimae 5- vel 3-lobae, superiores integrae lanceolatae, pedicellos aequantes vel superantes. Sepala parva, mox decidua, squamoidea, pellucida, subcordato-orbicularia, minute denticulata; petalum superius calcarii incluso 2 cm longum, elegans, subangustum, ad apicem paulatim angustatum, mucronato-apiculatum, distincte carinatum, marginibus non ita evolutis, sed infra, etiam si non multum, subauriculatim productis, crista humili denticulata ab initio petali incipiente et duplo quam carina longiore, calcarii minus elongato, subcylindrico, in acumen rotundatum paulatim angustato, vix dimidium petali occupante; petalum inferius eleganter unguiculatum, ceterum superiori simile, in unguem anguste linearem longum angustatum; petala

¹⁾ Cf. Rep. XVII. 128. 200. 408; XIX. 225.